

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 24 (1948-1949)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Der vergessene Indianer  
**Autor:** Schell, Hermann Ferdinand  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1069274>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der vergessene Indianer

Erzählung von Hermann Ferdinand Schell

Illustration von Hans Bitterli



Wir begannen Indianer zu spielen. Das Wesen dieses fremden Volksstammes nachzufühlen und in uns aufzunehmen, das uns in hundert verfälschten oder echten Überlieferungen und Reproduktionen nahegebracht worden war.

Wir nahmen lebhaft Anteil am Schicksal der Rothäute, die aus ihren angestammten Wäldern, Tälern und Flußufern verjagt wurden, um den Weißen Platz zu machen, die sich, wie immer farbigen Völkern gegenüber, nicht gerade edel benahmen. Schwert, Folterung, Feuer, ja sogar Gift, die ganze Skala der menschlichen Grausamkeitserfindungen wurden aufgeboten, um die edlen, stillen, tapferen und feinen Stämme auszurotten oder doch empfindlich zu dezimieren.

Wenn die Indianer daher verschlagen und rachsüchtig wurden, so schien uns das nur eine berechtigte Reaktion und Notwehr des Lebens, die uns mit Bewunderung erfüllte.

Es war herrlich, einer überlegenen Rothaut auf dem Kriegspfad zu folgen und

die Pfeile des Zornes abzuschwirren. Oder, nach bestandener Gefahr und nachdem die Toten der Erde zurückgegeben und somit in den geliebten ewigen Jagdgründen waren, das Kriegsbeil einzugraben und die Friedenspfeife anzuzünden. Wir empfanden das als wunderschöne Sitte, vor allem weil man Nielen rauchen konnte, bis es einem übel wurde.

Wo sich eine Gruppe, ein Verein, ein Stamm, eine Partei, ein Volk bildet, müssen Köpfe oder muß ein Kopf her, der die Masse der Teilnehmer formt, ihr einen Glauben gibt, sie mit fruchtbaren Gedanken belebt und sie in geordneter Vielfalt einem Ziele zuführt. Kraft seines hervorragenden Geistes und seiner deshalb vertausendfachten Verantwortung vor denjenigen, die ihm den Glauben und das Vertrauen entgegenbringen, daß er das Beste tue und wolle. Was das Beste sei, war uns unklar. Wir fühlten, wie sich Gegensätze und Kräfte durch die Verschiedenheit der angeborenen Begabungen von selber bildeten und einem überzeugenden Zweck untergeordnet werden

# DENKSPORE

## AUFGABE.F.I.

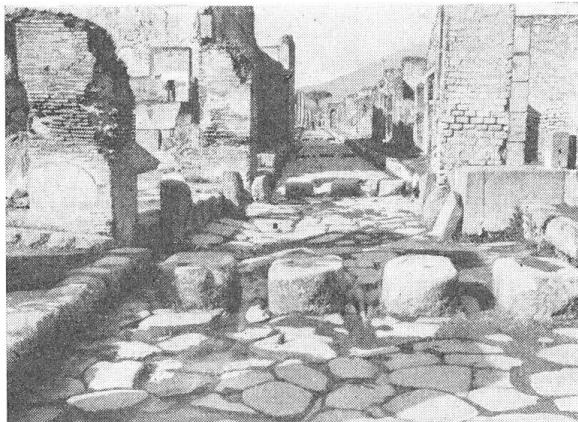


Photo: Hans Baumgartner

### Sind Sie ein guter Beobachter?

Dann können Sie herausfinden, was diese Aufnahme darstellt und was die vier Reihen von Steinklötzten, die auf der Straße sichtbar sind, zu bedeuten haben.

*Lösung Seite 98.*

mußten, der vorläufig, für unsere noch bleichen Jahre, in der Ausübung erregender Indianerspiele bestand.

So stuften sich in unserer Knabenschar bald Anführer heraus, die sich unwillkürlich zu diesem Amt prädestiniert fühlten. Sei es durch eine auffallende körperliche Länge, Kürze und Stärke oder durch Gaben des Geistes. Es war auch mancher, der sich nur widerwillig in diese Rolle gedrängt sah und erst nach und nach Geschmack am Herrschen fand, wenn er sich nicht angewidert abwandte. Oft wurde

einer nur deshalb Häuptling, weil ihm Sympathien geschenkt wurden, die dem Betroffenen selber unverständlich waren, die er aber, kaum nach dem Grunde fragend, rasch benützen lernte.

Wir erkannten bald, daß es gleich ein Dutzend sich aus Vorherbestimmung Anführer dünkende Buben gab. Es war nicht möglich, ein Haupt zu finden, und so erkürten wir denn gut republikanisch mehrere Häupter. Wir hörten ja auch von sieben oder neun Regierungsräten in unserem Staatswesen, warum sollten wir also nicht ein paar Beamte mehr hinzu erfinden, die den Steuerfiskus mit keinem Rappen belasteten.

Es war ein leichtes, mehrere Gruppen oder Stämme abzuspalten und das Volk aufzuteilen. Die Häupter konnten dann unter den vorhandenen Knaben ihre Anhänger auswählen. Man durfte sich aber auch freiwillig einen Häuptling aussuchen, wenn man nicht das Zeug in sich brodeln fühlte, selber einer zu sein.

Es war schöner, daß sich viele Stämme bildeten. Denn viele Stämme und Gegensätze, Eigenarten und Absichten erhöhten den Reiz des Lebens und gaben Gelegenheit zu umfassenderen Kämpfen.

Es gab da den Stamm von der goldenen Ader, vom brüllenden Löwen oder von der glanzschwarzen Krähe. Es nannte sich einer der schweigende Kondor oder der jagende Donner, der mir besonders impasant vorkam.

Ihm schloß ich mich an. Denn ich war ein schüchterner Junge und fühlte mich von einem jagenden Donner gedeckt.

Es nannte sich eine Schar die Brüder vom edlen Wolf. Grauer Wolf hätte mir besser gefallen. Der Anführer jener Bande verriet schon in der Jugend alle Merkmale eines heimlichen Wolfes, sah aber bieder wie ein weidendes Schaf aus. Daß er sich nun edler Wolf nannte, war besonders hinterhältig. Er konnte nun bei jeder Heimtücke sagen: Ihr wußtet ja, daß ich ein Wolf bin, doch gab er sich das Gehaben eines vornehmen Räubers, wohl wissend, daß auch in Raubtieren eine merkwürdige Großmut herrschen kann. Es war mir schon

bekannt, daß sich die Schlauen mit einem edlen Wort tarnen, um desto ungehinderter ihre Beute beschleichen zu können. Und Tarnung ist eine verfeinerte Form des Betruges.

An die Wigwamfrage dachten wir nicht. Die Mädchenköpfe bekamen für uns erst Wert, als wir einige Monate später das ritterliche Zeitalter der Menschheit durchlebten.

Bei der Bande des brüllenden Löwen befand sich auch Alexander. Wir nannten ihn das Speicheltüchlein, weil sein Mund immer in einem krankhaften Geifern begriffen war. Das hatte seine Ursache in einem auffallend verkürzten Unterkinn. Es war billig und ungerecht, wenn wir Alexander, jungendrasch und roh wie Menschen, deren Normalität kein Verdienst ist, einen Übernamen gaben, statt das Hilfsmittel der Güte zu ergreifen und das Leiden unseres Freundes liebenvoll zu betrachten.

Der Bedauernswerte war bei der Gruppe der Schüchternen wie ich, zog es aber vor, zum Stamm des brüllenden Löwen zu laufen.

Die einzelnen Stämme setzten ihre Satzungen auf, und jedes Mitglied mußte mit Blut unterschreiben, das man sich durch einen Dornritz holte.

Die Zeremonie war feierlich und streng, und es fiel keinem ein zu lachen. Kaum daß die Stämme gebildet waren, erklärten sie einander den Krieg, und zwar ohne die Ursache einer anerkannten, aber bedrohten Freiheit. Nicht einmal aus Rechthaberei. Aus reinem Übermut, weil sie spielen wollten. Der Urmiberg wurde zum umkämpften Tal und Berg der Schatten. Um was es ging, dachten wir nicht, wir fühlten mehr, daß es gälte, möglichst viel Geschrei zu machen und uns zu bemalen, mit Federn zu schmücken und Pfeil und Bogen in der Hand zu haben oder ein blutbespritztes Beil aus Pappe. Der eine oder andere hing sich noch bunte Lumpen um, beschmierte sich mit roter Farbe und sah furcht-erregend aus.

Wir streiften nun an schulfreien Nachmittagen die Hänge des Urmiberges ab, aßen Beeren, sandten ungefährliche Pfeile



*«Es ist keiner groß  
vor seinem Kammerdiener!»*

sprach Napoleon I. Und so ist es: Der größte Feldherr, der bedeutendste Geist verliert viel von seinem Nimbus, wenn er im Nachthemd dasteht.

«Ein Pyjama also?», hören wir Sie sagen. «Ich will kein Pyjama, ich mag kein Pyjama! Es schnürt mich ein, man schläft nicht bequem... zum Kuckuck mit dem Pyjama!»

Wir begreifen jene, die so reden: Sie kennen eben das *Scherrer-Pyjama* noch nicht, mit seinem perfekten englischen Schnitt, dem neuen regulierbaren Gürtel — wie wohl fühlt man sich in einem *Scherrer-Pyjama*!

*In den meisten guten  
Geschäften erhältlich*



*Scherrer*

Fabrikant: AKTIENGESELLSCHAFT JACOB SCHERRER  
ROMANSHORN TEL. (071) 6 33 33

**Wer OPAL raucht  
ist zufrieden**



Wie wahr ist doch Goethes Ausspruch: „Das Auge ist am Licht für das Licht gebildet!“  
Tragen Sie Sorge zu Ihren Augen und geben Sie ihnen rechtzeitig die richtige Brille!



Sihlstraße 38, beim Scala-Kino, Zürich



Richtige Hautpflege hält Ihr Kind gesund und munter. Der fetthaltige Vaseline-Wund- und Körper-Puder fördert den Gewebeaufbau der zarten, fettarmen kindlichen Haut, verleiht samtweiche Elastizität und schützt zuverlässig vor Rötungen und Entzündungen.

# Vaseline

Wund- und  
Kinder-Puder

auf weidende Kühe als auf durch unsere Phantasie verwandelte Mammuts, Bisons oder Auerochsen oder andere mächtige Tiere, brieten gerupfte Amseln am Feuer und suchten Gefangene zu machen.

Eines Tages geschah es, daß Alexander, also ein brüllender Löwe, allein und verträumt unter einer Buche saß und, die Füße ins wilde Laub gestreckt, in einem Büchlein läßt.

Das war den jagenden Donnern recht. Rasch heckten wir einen Kriegsplan aus, wobei mir das Mitleid fast in den Augen warm wurde und ich das zarte Speichelbüchlein am liebsten gewarnt hätte. Doch es war umsonst.

Wie lautlose Katzen sich um ein harmloses und bequemes Opfer lagern, wurde Alexander umstellt und, als er eben in die blaue Luft rief: « Ja, lieber Gott, ich höre deinen Ruf! » wurde er von vielen Händen gepackt, auf den Rücken gelegt, mit vorbereiteten Schnüren umwickelt, und ehe er schreien konnte, hatte er einen Knebel mit einem Tuch im Mund und lag als wehrloses Bündel zu unsren Füßen.

« Was liesest du da, feindlicher Hund? » frug der gestrenge Kriegsherr und wog das Büchlein, dessen Seiten lustig im Winde wehten.

Auf dem Umschlagdeckel stand die Aufschrift: « Unser Leben in Gott! ».

« Ein frommes Buch! » stieß der Häuptling hervor, « ein heimlicher Christ », zischte er heraus. « Da haben wir einen guten Fang gemacht! »

Der brüllende Löwe schaute mit den grauen Augen unablässig auf sein Kleinod, das fromme Büchlein, und schien nur die eine Sorge zu kennen, daß diesem Büchlein nichts passiere. Doch konnte Alexander weder reden noch deuten oder sich sonstwie bemerkbar machen.

« Legt den Gefangenen vorläufig ins Heu dort! »

In der Nähe der Buche dunkelte eine alte, fast abgedeckte Heuhütte, die kaum mehr Unterstand vor Wind und Wetter bot. Sie hatte ein silbernes Schindeldach und liebes, vertrautes Grundgemäuer, das leise bröckelte.

Ein guter Juniduft wehte durch den kleinen Stall, in dem die Bauern Heu häuften, bevor sie es zu Tal führten.

Dort hinein wurde Alexander getragen und ins Heu gelegt. Er sah die Wolken am Himmel ziehen, wenn er ruhig lag. Er konnte Gott, dem Vater, direkt ins Antlitz blicken.

Doch zeigten die Augen des Gemarterten Angst und Grauen, als wollten sie sagen: Wie lange läßt ihr mich hier liegen? Kann ich nicht, ohne mich wehren zu können, nur durch die sich leise bewegende Schwere meines Körpers im Heu versinken und ersticken? Ist das nicht wie ein offenes Grab?

Der Angstsweß stand Alexander auf dem Gesicht, doch der jagende Donner, dem wir ja Treue geschworen hatten, kannte kein Erbarmen und schloß die Hütentüre zu.

« Wir halten Kriegsrat, was mit dem Delinquenten zu geschehen hat! » sprach der Häuptling grimmig und wies uns die breitschattige Buche als Beratungsplatz an, wo vorher der schmächtige Jünger Christi gekauert und gelesen hatte.

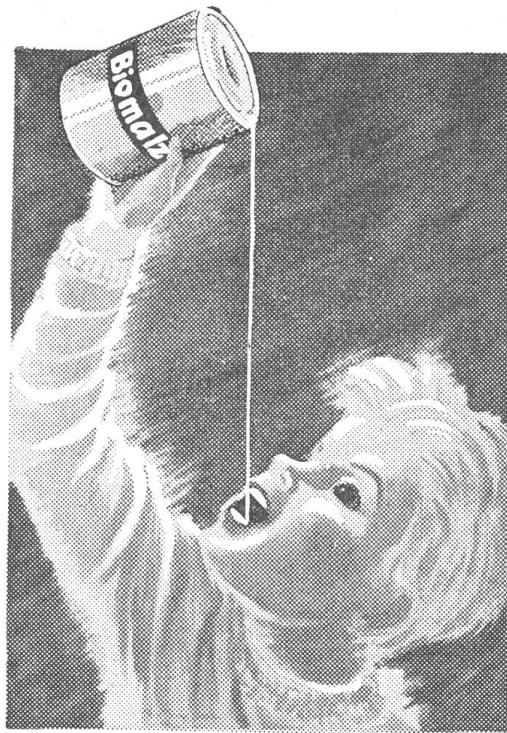
Der jagende Donner begann:

« Vorerst müssen wir aus dem Kerl herausbekommen, wo sich die Bande des brüllenden Löwen aufhält. Vor Einbruch der Nacht überfallen wir sie und schwingen ihre Skalpe als Beute im Abendlicht! Nachher wird der Träumer an diesen Baum gebunden, es wird ein Feuer gemacht, wir umtanzen ihn mit Huronengebrüll, dann schießen wir mit Pfeilen nach ihm, und endlich wird auch ihm der Skalp vom Haupt gezogen. Ich hoffe, er wimmert nicht, denn er ist ja ein Jünger Christi! »

Auf solch fragwürdige Art und Weise wuchs viel grauenhafte Wirklichkeit in Knabenherzen heran, und den meisten von uns war, als müßten wir das Kriegsbeil eingraben und die Friedenspfeife rauchen.

Diesem Gefühl gab denn auch einer der Gefährten Ausdruck, aber der jagende Donner antwortete:

« Wenn man sich schon entschließt, Indianer zu sein, so muß man es ganz und nicht halb sein! »



## Biomalz *Kräftespender für jung und alt!*

Zur allgemeinen Stärkung dient am besten Biomalz « rein ». Soll aber einzelnen Organen besonders nachgeholfen werden, dann Biomalz « extra » mit Medikament-Zusätzen wählen :

**Biomalz mit Magnesium und Kalk** bei Nervosität, geistiger Erschöpfung und Überanstrengung.

**Biomalz mit Kalk** bei schwachen Knochen und Zähnen, für werdende und stillende Mütter.

**Biomalz mit Eisen** bei Blutarmut, Bleichsucht, nach Blutverlust infolge Unfall, Operation, Wochenbett.

**Biomalz mit Jodeisen** zur Blutreinigung, bei Hautausschlägen, Skrofulose.

Biomalz « rein » ist überall erhältlich zu Fr. 3.60, Biomalz « extra » mit Medikament-Zusätzen in Apotheken und Drogerien zu Fr. 4.50.

# Suchard

## KAKAO «BLAU»

Die Sonderqualität mit dem köstlichen Aroma; sehr ausgiebig und nahrhaft, weil reich an Gehalt. Auch gut geeignet für feine Cremen und Puddings.



Durch solche Methoden wurden einige in eine Grausamkeit gesteigert, die sie im Grunde ihres versöhnungsbereiten Herzens ablehnten und die sie nur bejahren konnten, wenn sie trotzig wurden, indem sie an irgendein vermeintliches oder erlebtes Unrecht dachten, für das sie sich rächen wollten.

Daß es an einem Schuldlosen geschah, überlegten die wenigsten, doch war ich einer von denen, die daran dachten. Hätte ich offen gemeutert, so wäre ich als Verräter gebrandmarkt worden, ohne viel zu ändern. Schließlich war ja alles nur Spiel, das, in der nächsten Minute aufgehoben, einem fröhlichen Heimzug Platz machte, der unter hellen und gemeinsamen Liedern den schönen Tag beschloß. Und dennoch mußte einer beginnen, zur Milde zu drängen, denn sonst fraß sich das Unrecht in immer weitere Reiche.

Ich kam mit meinen Überlegungen nicht zu Ende, als es donnerte. Über dem See kam es schwarz. Es war kein Zweifel, ein Gewitter bewegte seine lässige Hoheit unserm Blutgericht zu.

« Es kommt ein Regen », wagte ich zu bemerken, « sollte man den Gefangenen nicht losbinden? »

« Ha », sprach der jagende Donner, « da kommen meine Freunde! Wegen ein bißchen Blitz oder ein wenig Regen. Nicht zum Spucken! »

Unser Häuptling war uns unheimlich. Er war doch sonst ein gehemmter Schüler, und wenn er rechnen sollte, begann er zu stottern.

Es wurde schwül und still. Leise blätterten die Seiten « Unser Leben in Gott » im Winde. Wieder grollte ein Donner. Diesmal drohend und machtvol. Im gleichen Augenblick stürmte die Bande des brüllenden Löwen über den Stamm der jagenden Donner her, den sie kühn umstellt hatte.

Es war zu spät, einen wirkungsvollen Widerstand zu organisieren.

Es gab nur Flucht oder Gefangenschaft. Beides war schmachvoll, und sterben konnte man nicht.

Wir stoben daher unter Donner und Blitz und furchtbarem Geschrei nach allen Seiten auseinander. Und kamen auf getrennten Wegen naß nach Hause, wo manche goldene Ader oder glanzschwarze Krähe klein und demütig wurde, weil sie zu spät heimkam.

Alexander lag unterdessen, allen Mächten des Unwetters ausgesetzt, verlassen in der schlechtgedeckten Hütte.

Er hörte die Kraft des Donners jagen, der den Grund des Berges erschütterte. Er fühlte die Blitze blendend und schwefelgelb durch das rauschende grüne Meer der Wildnis schleudern, kugelig geworfen oder entschlossen und knatternd in die staubmüde Erde gedrückt.

Der Sturm brach krachende Eichen, und der Regen goß wie ein überfließender Ozean des Himmels.

Und der arme Indianer hatte keinen rechten Schutz.

Schloß er die Augen, so hörte er das Rauschen und Fluten noch mehr, hielt er sie offen, so entlud sich das Schauspiel vor seinen Blicken in voller und gefährlicher Gier.

Wenn die Hütte in Brand geriet?

Vielleicht flüchtete ein wortkarger Bauer in den Stall und traf mit Schrecken auf den Wehrlosen.

Wenn aber ein gehetzter Luchs oder eine hungernde Ratte kam?

Gegen Mitternacht wurde die Erde ruhig, und die dunkle Blüte einer Mondnacht wuchs aus dem gereinigten Garten des Weltalls.

Am andern Tag sah man Alexander nicht in der Schule.

Eine spürbare Unruhe wisperte im Haus.

Als die breite Glocke des Mittags läutete, hörte ich, daß in allen Familien eine Nachfrage veranstaltet worden war, wo Alexander sein könne, seine Mutter sei wie aus dem Häuschen. Sie habe den Buben umsonst erwartet, und er sei die ganze Nacht fortgeblieben.

Daß der brüllende Löwe überwältigt in einem Heugaden des Urmiberges lag, konnte freilich niemand wissen.

Schonen  
Sie  
Ihren  
Zahnhals

und verwenden Sie eine  
PRO-PHY-LAC-TIC  
mit den  
guten Naturborsten!

Bei Entzündungen am Zahnfleisch und infolge schlechter Reinigung bildet sich sehr gerne Zahnhalskaries; eine überaus unangenehme Erscheinung, da das Plombieren an dieser Stelle besonders schmerhaft ist.  
Die Qualitäts-Naturborsten der PRO-PHY-LAC-TIC verhindern das Entzünden des empfindlichen Zahnfleisches am Zahnhals und gewähren zudem eine vollkommene Reinigung, da ihre Form nach dem Gebissbogen gebaut ist und sie sich gut an die Zahnrinne anpasst. Nicht vergeblich ist PRO-PHY-LAC-TIC seit Jahren eine der meistgekauften und beliebtesten Zahnbürsten.

Bei empfindlichem Zahnfleisch raten deshalb Zahnärzte zur Benützung einer

Pro-phy-lac-tic  
mit echten Naturborsten

En gros:  
PAUL MÜLLER A.G. SUMISWALD



Durch einfaches Shampooieren können Sie Ihre Haare zugleich waschen und tönen. Ob dunkel oder blond, tizianfarbig, rötlich-gold, kastanienbraun, silberweiß usw., 12 verschiedene Farbtöne stehen zu Ihrer Verfügung.

Einfach in der Anwendung.  
Erhältlich in Fachgeschäften.

VITALIPON AG. ZÜRICH



**FERNET-BRANCA**

seit über 100 Jahren geschätzt

Wir hielten auf dem Heimweg, neben dem gleichgültig leiernden Brunnen, kleinlauten Kriegsrat.

Wir wußten, je länger wir die Aufklärung hinausschoben, desto unerbittlicher mußten die Folgen sein.

Wir wurden von grauenvoller Angst gepackt, die kameradschaftlich auf alle Stämme übergriff.

Wir sahen den brüllenden Löwen in unserer Phantasie schrecklich verendet, mit dem Leid des ergebenen Geschöpfes im Haupte, aber mit weit aufgerissenen Augen und rotem Kopf.

Der jagende Donner brachte kein Wort heraus und senkte den Blick.

Es wollte sich keiner getrauen, auf den Urmiberg zu gehen, um nachzusehen, ob der Jugendfreund noch lebe. Die Feigheit und die Furcht, mit dem Tode zusammenzutreffen, lähmte alle.

Wir waren gar keine mutigen Indianer mehr. Der Ernst des Daseins rüttelte und schüttelte mit kräftigen Händen an das unbewußte Paradies der Jugend.

Wohl glaubten wir, daß dem Kameraden nichts geschehen sei. Denn nach dem Abzug des Gewitters beherrschte eine ausgewogene Mondnacht die Landschaft, und Alexander konnte den Vollmond rein und unbekümmert am Himmel vorüberziehen sehen, mit den Augen eines sehnsgütigen, doch gebundenen Geschöpfes, das in sein Dasein verstrickt ist. Und dann gibt das Leben allem übermächtigen Leid das süßeste der Geschenke — Schlaf. Doch im Schlaf konnte der Hilflose unter das Heu geraten sein.

Wir versetzten uns in seine Lage, spürten, wie er jedes Geräusch abhorchte, wie er jedes Knarren für einen kommenden Schritt der Rettung hielt, wie er schreien wollte, doch Angst hatte, zu ersticken, wie er fürchtete, in Schlaf zu fallen; es fiel uns ein, daß das christliche Büchlein nur vom Vollmond gelesen und vom Nachthauch durchblättert werden konnte und immer noch verlassen und feucht im träumenden Laub lag; wir hörten Kühe durch die Nacht brüllen, wir ahnten das fahle Er-

leuchten der Berge, die unerschütterliche Stille des Weltraums, die auf das Gemüt Alexanders drücken mußte; wir vernahmen das wehmütige Erwachen der jubilierenden Vögel, die zahllosen und erhabenen Geräusche der Natur. Wir dankten dem Tau, der lindernd auf des Gefangenens Gesicht fiel; denn was mußte er jetzt leiden, wenn die Sonne im Zenit und senkrecht über der Hütte stand.

« Es müssen einige hinauf », sagte die glanzschwarze Krähe, « und zwar die Häuptlinge. Vor allem du, jagender Donner! Das Stammesvolk schweigt, was auch von den Bleichgesichtern zu Hause gefragt wird. Am Nachmittag, nach der Schule, versammeln sich die Häuptlinge in der Nähe des Kapuzinerklosters, und die Expedition beginnt! »

« Und wenn er tot ist? »

Ein lähmendes Schweigen legte sich auf die Gemüter.

« Dann müssen wir ihn wie einen Stammeshäuptling hinuntertragen! »

Zwei brüllende Löwen begannen zu weinen.

« O könnte ich jetzt zu einem jgenden Donner werden », rief eine goldene Ader, « aber einer, der ihn tröstet und nicht gefangen nimmt! Harre aus, würde ich ihm zurufen, noch eine kleine Weile! Die Retter nahn! »

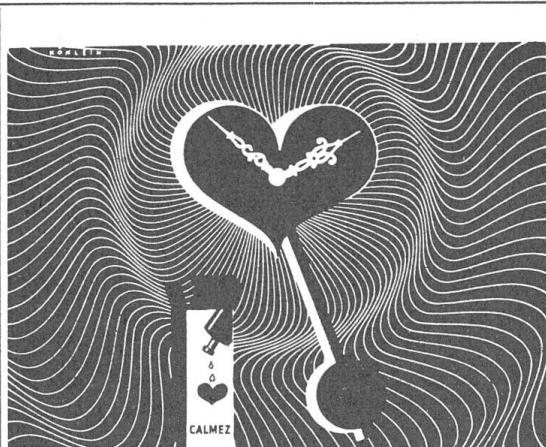
« Es ist besser, wir schwänzen die Schule und verlieren keine Zeit. Bis wir kommen, kann er ersticken! »

« Das macht zu viel Staub! » entschied die glanzschwarze Krähe. « Vertraut mir, wir werden ihn retten! »

Unter solchem Hin und Her schmolz die karge Mittagsstunde ins Zeitlose. Alle kamen zu spät zur Suppe, die sie schweigend löffelten, und der eine oder andere empfing eine reinigende Ohrfeige.

Der Weg kam den Häuptlingen äußerst lange vor.

Immer wieder setzten sie sich in schwerer und banger Ahnung ins Laub, auf das die Sonne schräg hereinfiel, auf einen Stein oder Holzrumpf, und je näher sie der Gegend kamen, wo die Hütte stand (sie mußte erst wieder gesucht werden), desto herzklopfender atmeten die Freunde.



## Herzklopfen

Herzklopfen, Schlaflosigkeit, nervöse Krämpfe, Spasmen, Beklemmung, Angst- und Schwindelgefühle, Einschlafen der Glieder (Ameisen), Kreislauf- und Blutdruckstörungen Arterienverengung und -verkalkung bekämpfen Sie wirksam mit

### Zellers Herz- und Nerventropfen

dem bekannten, naturreinen und unschädlichen Pflanzenpräparat. « Zellers Herz- und Nerventropfen » beruhigen und stärken zugleich das Herz und die Nerven. Sie lösen Spannung und Verkrampfung, erweitern die Blutgefäße und bessern somit die Durchblutung. - Leichte Assimilation. Gute Verträglichkeit. Rasche Wirkung. Ein Versuch überzeugt!

Weder Brom noch Digitalis

Flüssig: Flaschen à Fr. 2.30 und Fr. 5.75,  
Kur (4 große Flaschen) Fr. 18.50

Tabletten: Flasche à Fr. 3.-, Kur Fr. 14.-  
(praktisch auf Reisen und am Arbeitsplatz).

Erhältlich bei Ihrem Apotheker.

Ein Qualitätsprodukt von

MAX ZELLER SOHNE · ROMANSHORN

APOTHEKE UND FABRIK PHARMAZ. PRÄPARATE  
gegr. 1864

**Für alle diejenigen, die Winter-  
erkältungen befürchten, ein  
Mittel, das auch während des  
Schlafens wirkt!**

Gewiß, ein Schnupfen, ein Katarrh sind keine schweren Krankheiten, aber sie schwächen unseren Körper, machen ihn grippereif und sind oft das Tor für ernste Infektionen. Vermeiden Sie diese unnötige Gefahr durch ein einfaches altbewährtes Mittel :

**OLBAS** (Oleum Basileum)

beugt vor und bekämpft Ihre Erkältungen doppelt wann und wo Sie wollen - selbst ohne Ihnen eine Minute Zeit zu rauben - im Schlaf.

Die Doppelwirkung :

1. Wegen seiner leicht verdunstbaren Beschaffenheit gelangt der desinfizierende aromatische „OLBAS-Dampf“ in die hintersten Teile Ihrer Luftwege, befreit sie von Schleim, macht Nase und Rachen frei und läßt Sie ruhig atmend schlafen.

2. OLBAS ist ein wohlriechendes Pflanzenprodukt, das gleichzeitig auch durch die Haut wirkt, Schmerzen lindert, den Schleim löst, Stauungen und Beklemmungen beseitigt und wärmt und anziehend wie ein Pflaster wirkt. Sie fühlen sich wohler und freier.

Beide Wirkungen erreichen Sie, wenn Sie abends vor dem Schlafengehen ganz einfach 2-3 Tropfen OLBAS auf Brust, Hals und Rücken einreiben und 2-3 Tropfen auf Ihr Kopfkissen spritzen.

Während Sie angenehm schlafen, tut OLBAS seine Doppelwirkung, und am nächsten Morgen ist meist der Höhepunkt Ihrer Erkältung vorüber.

**OLBAS**

ist in allen Apotheken und zum Teil Drogerien zu haben.

*Mein Wunsch!*

Geht er diese Weihnachten in Erfüllung?

Wenn mein Mann doch dieses Inserat beachten würde. Ein Hoover wäre wirklich ein Geschenk, das mich nicht nur am Weihnachtstag freuen würde, sondern jeden Tag, viele Jahre. Er würde mir die Hausarbeit erleichtern, Zeit und Mühe sparen und die Teppiche schonen. Eines der beiden Modelle können wir uns bestimmt leisten. Am besten lasse ich meinem Mann die ausführlichen Prospekte zuschicken.

Radiostörfrei und mit dem Qualitätszeichen des S.E.V. versehen.

Unverbindliche Vorführung in jedem guten, einschlägigen Geschäft

**Der HOOVER** Eingetragene Schutzmarke

Er KLOPFT... er BÜRSTET... er SAUGT

Hoover-Apparate AG., Claridenhof/Beethovenstraße 20, Zürich

Immer wieder sprachen sie alle Möglichkeiten durch, statt zu handeln, und die Sonne war bereits im Sinken, als der jagende Donner rief: «Dort ist der Baum und dort ist die Hütte!»

«Wer geht hinein?» frug der schweigende Kondor.

Jeder zögerte.

«Dann muß das Los entscheiden», sprach der edle Wolf.

Er bückte sich auf die Erde und riß einige Halme aus.

«Wer den kürzesten zieht, muß als erster hinein!»

Obwohl man dem edlen Wolf nicht recht traute, gestand sich doch jeder, daß das Los auch ihn treffen konnte. Schweigend trat jeder hinzu und zog seinen Halm. Das Los fiel auf die goldene Ader.

Während sich die übrigen Häuptlinge ins Gras hockten, ging die goldene Ader klopfenden Herzens und mit greisenmüden Schritten nach der Hütte und öffnete die Tür.

«Alex, lebst du?» frug er und vergaß, daß der Arme gar nicht reden konnte.

Da lehnte sich die goldene Ader bleich und übel an die Wand.

«Was ist?» riefen da die Häuptlinge durcheinander und sprangen auf.

«Er gibt keine Antwort!»

Totenstille.

Plötzlich lachte der jagende Donner erleichtert auf und rief:

«Er hat den Knebel im Mund!»

«Du Narr!» antwortete die glanzschwarze Krähe. «Rasch, wir müssen ihn suchen», und trat endlich entschlossen mit wenigen Schritten vor die Tür, öffnete sie und horchte.

Es raschelte. Ob das eine Katze war?

Leicht vom Heu zudeckt lag ein Körper. Regungslos.

«Alex, bist du's?»

Da entdeckte die glanzschwarze Krähe zwei todesgraue, angstlahme Augen.

«Er lebt, er lebt», jubelte er. «Kommt, befreien wir ihn!»

Da waren alle so schnell dabei, daß der Gebundene in der Hast länger dulden mußte, als wenn einer allein die Knoten still und entschlossen gelöst hätte.

Aber schließlich war der brüllende Löwe wieder frei und wurde glücklich umringt. Man mußte ihn stützen. Die Häuplinge erwarteten einen Zornausbruch und waren bereit, jedes Schimpfwort verdientermaßen zu ertragen. Doch Alexander schwieg.

Der jagende Donner umarmte ihn.

«Man hat nach dir gesucht. Deine Mutter ist verzweifelt. Du mußt entschuldigen, wir haben dich im Eifer des Gefechts vergessen!»

Alexander lächelte wie ein wissender Märtyrer. Oder wie ein gütiger Kaiser auf einer Münze.

«Willst du ein Stück Brot oder einen Schluck Wasser?» anerbte sich der schweigende Kondor.

Alexander schüttelte den Kopf, doch neigte er sich hastig und dankbar zu einer kühlen und träumerischen Quelle im Geröll. Er hatte sie in der Nacht klingen gehört.

«Tun dir die Handgelenke weh?»

Der erlöste Indianer zuckte die Achseln.

«Ich habe da eine Birne, warm vom Sack! Nimm die!» versuchte die glanzschwarze Krähe.

Doch Alexander schaute sie nur stumm an.

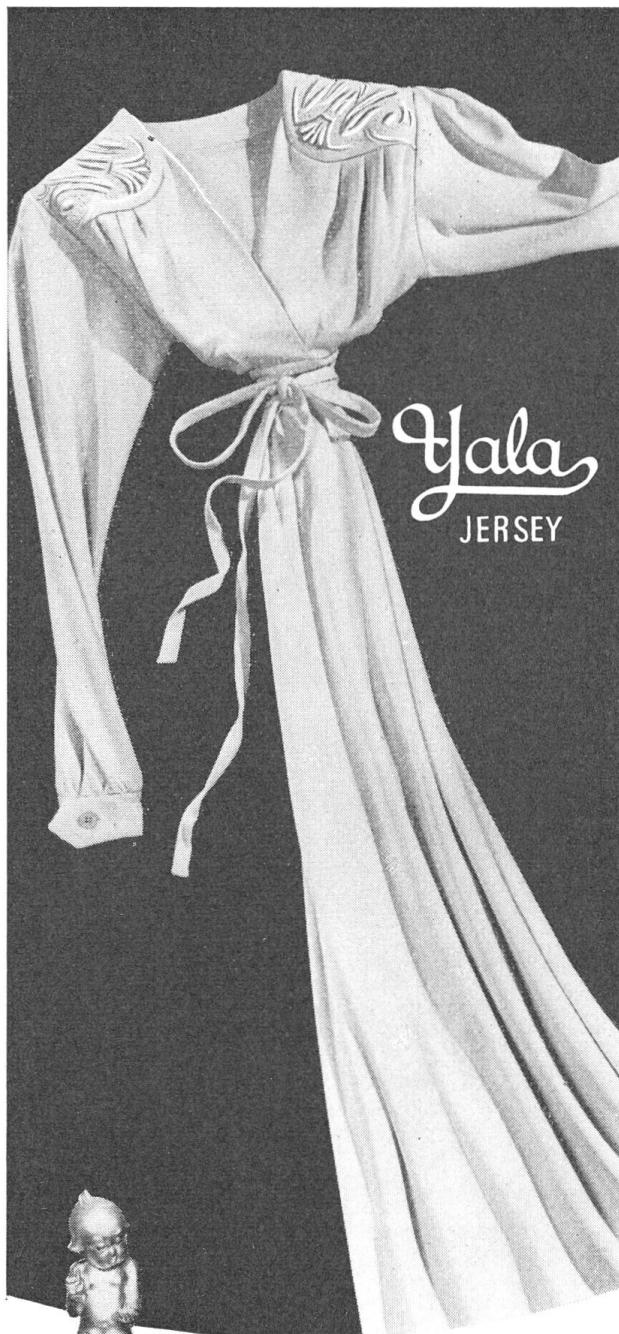
«Das Spiel ist zu Ende, Alex», beruhigte der jagende Donner. «Du mußt jetzt nicht den Mut eines sterbenden Indianers beweisen!»

«Hast du die Sprache verloren?» fragte der edle Wolf.

«O nein!» antwortete der Junge.

In plötzlicher Erleuchtung eilte der jagende Donner davon und war, wie man zu sagen pflegt, wolkenschnell wieder zurück.

Ein Lächeln flog über Alexanders Gesicht, als ihm der jagende Donner das Büchlein brachte, das immer noch unter der



Aus kunstseidenem Interlock, innen gerauht, aus Wolltricot oder Baumwoll-Interlock kann es sein, dieses aparte YALA-Nachthemd. Dazu passend gibt es auch Prinzessrock, Hemd und Höschen. In den meisten guten Geschäften erhältlich.

Fabrikanten:  
JAKOB LAIB & CO., Amriswil





**Winterthur UNFALL**

Schweiz. Unfallversicherungs - Gesellschaft in Winterthur

**Unfall-, Haftpflicht-,  
Automobil-, Einbruch-  
diebstahl- und Kautions-  
Versicherungen  
zu günstigen Bedingungen**

Buche lag und über das soeben eine tagmüde Ameise gekrochen war.

Alexander schwieg wie ein gefallener Krieger, steckte das Büchlein in eine Tasche und begann den Urmiberg hinabzulaufen.

Schweigend folgten die Häuptlinge. Einer hinter dem andern. Alexander voraus.

Die Nacht war eingesunken. Der Mond kam wie eine große, goldene Orange zwischen den Bergen herauf. Warm duftete das Tal. Friedlich läuteten die Kuhglocken. Still gaben die Häuptlinge ihrem geretteten Kameraden das Geleite bis vor die Haustüre. Und während ihm einer nach dem andern die Hand schüttelte, sprach der jagende Donner zum brüllenden Löwen:

«Ich nehme natürlich jede Konsequenz auf mich, in der Schule, daheim und deiner Mutter gegenüber! »

Doch Alexander schwieg.

Wo er gewesen sei, frug man ihn. Er zuckte die Achseln.

Ob er krank sei. Er verneinte mit dem Kopf.

Man fand Heuhalme an ihm.

«Er ist ein Schwärmer», entschied ein Oheim. «Er wird mondsüchtig auf einem Heuhaufen gelegen haben und eingeschlafen sein. Jetzt schämt er sich.»

Nach und nach erfuhr man den wahren Sachverhalt. Übersteigerte das Erlebnis oder schmückte es aus.

Alexander schwieg. Später wurde er Priester. Ob der Entschluß dazu in jenen Stunden auf dem Urmiberg geboren wurde, weiß ich nicht.

### Der gerettete Frosch

(Erklärung des Bilderbogens von Hans Fischer von Seite 102.)

Die Ente hat den Frosch erwischt ... und will ihn grad verschlucken! Da hat der Fuchs sie grad gepackt und hat sie totgebissen. Da hat der Jäger grad gezielt und hat den Fuchs erschossen. Fuchs, Ente und Frosch gehören jetzt dem Jäger. Das kommt davon, wenn man andere auffrisst!

Doch der Frosch? ... (Der hat ja nichts Böses gemacht!) Er hat Glück, er lebt noch, und der Jäger lässt ihn wieder ins Wasser! (Hättet Ihr das auch gemacht? !)

# **ASTRA**

S P E I S E F E T T - S P E I S E O E L

währschaft und gut!





Banago mundet fabelhaft  
und zudem gibt's uns allen Kraft

Banago Bananenkakao mit Vitaminen B. und D, Traubenzucker, Kalk und Phosphor

P.W.

